



10.03.2013

Harald Kluge

“das leidige T-Wort”

„Als Gott die Menschen schuf, machte er sie nach seinem Ebenbild. Er schuf sie als Mann und Frau, segnete sie und nannte sie "Mensch".“  
Genesis 5, 1-2

„Gott ist wütend über die, die ihre Vernunft nicht gebrauchen wollen.“  
Quran 10:100

Johann Wolfgang von Goethe forderte in seiner Aphorismensammlung *Maximen und Reflexionen*: „Toleranz sollte eigentlich nur eine vorübergehende Gesinnung sein: Sie muss zur Anerkennung führen. Dulden heißt beleidigen.“

Der Herr befahl Mose, dem ganzen Volk Israel dies mitzuteilen: "Ihr sollt heilig sein, denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig! Jeder von euch soll seine Mutter und seinen Vater achten und den Sabbat als Ruhetag einhalten. Ich bin der Herr, euer Gott! Ihr sollt nicht anderen Göttern dienen und euch keine Götzenstatuen anfertigen, denn ich bin der Herr, euer Gott!

Wenn ihr die Getreideernte einbringt, sollt ihr eure Felder nicht ganz bis an den Rand abmähen und keine Nachlese halten. Auch in euren Weinbergen soll es keine Nachlese geben. Sammelt die Trauben am Boden nicht ein, sondern überlasst sie den Armen und Fremden! Ich bin der Herr, euer Gott.

Ihr sollt nicht stehlen, nicht lügen und einander nicht betrügen!

Ihr sollt meinen Namen nicht durch einen Meineid entweihen. Ich bin der Herr, euer Gott. Unterdrückt und beraubt einander nicht! Wenn ihr jemanden tageweise beschäftigt, müsst ihr ihm jeden Abend seinen Lohn auszahlen.

Beschimpft einen Tauben nicht, und legt einem Blinden kein Hindernis in den Weg! Begegnet mir, eurem Gott, mit Ehrfurcht, denn ich bin der Herr.

Vor Gericht dürft ihr das Recht nicht beugen! Begünstigt weder den Armen noch den Einflussreichen, wenn ihr ein Urteil fällt. Jeder soll zu seinem Recht kommen.

Verleumdet einander nicht, und tut nichts, was das Leben anderer gefährdet! Ich bin der Herr.

Hege keinen Hass gegenüber deinem Mitmenschen! Wenn du etwas gegen jemanden hast, dann weise ihn zurecht, sonst lädst du Schuld auf dich. Rache dich nicht, und sei nicht nachtragend! Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst! Ich bin der Herr.

Unterdrückt die Fremden nicht, die bei euch leben, sondern behandelt sie wie euresgleichen. Liebt sie wie euch selbst, denn auch ihr seid Fremde in Ägypten gewesen! Ich bin der Herr, euer Gott.

Beugt nicht das Recht vor Gericht, betrügt nicht mit falschen Maßen und Gewichtsangaben, verwendet genaue Waagen und richtige Gewichtssteine! Eure Hohlmaße für Getreide und Flüssigkeiten dürfen nicht gefälscht sein. Ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus Ägypten befreit hat.

Lebt nach allen meinen Ordnungen und Geboten, und befolgt sie! Ich bin der Herr."

Leviticus 19, 1-4.9-18.33-37

Liebe Gemeinde!

Seien wir heute mal ehrlich zu uns selbst! Auf einer Skala von 1 bis 5: Wie tolerant schätzen Sie sich ein? Eher so 1, Sehr Gut – sehr tolerant bis extrem tolerant? Gehen Sie positiv ans Leben heran, strahlen Sie Optimismus aus und würden Sie Ihrer Tochter ungschaut mit 16 ein Nabelpiercing erlauben und hätten kein Problem mit einem Ganztagskindergartenbetrieb von 6 bis 19 Uhr vor ihrem Fenster?

Oder würden Sie gerne vorher gefragt werden – also nicht nur alibihalber sondern wirklich mitreden wollen? Und Nabelpiercing meinerwegen, aber kein Piercing in Lippen oder Augenbrauen. Dann reicht es bei Ihnen wohl vom Gefühl her zu einer 2, einem Gut tolerant.

Vielleicht sind Sie zu sich auch so ehrlich und sagen – naja, es reicht bei mir wohl eher zu einem „Befriedigend“, einer 3 – Toleranz hat schließlich ihre Grenzen ... Kindergarten geht ja noch, aber bei einer Moschee, muss man sich das genau anschauen, wo wir dann hinziehen. Oder wird es eine vier, Genügend. „Zuviel sollte man an gut bewährten Traditionen nicht ändern und wer auffällig lebt, hat bestimmt was zu verstecken.“ Aber ich nehme nicht an, dass es im Kirchenraum jemanden gibt, der sich als „nicht tolerant“ mit einer glatten 5 outen würde?

Wenn Sie es genau wissen wollen, hören Sie gut zu oder machen Sie den „Toleranztest“,

den Sie beim Eingang erhalten haben. Oder tippen Sie ihre Antworten im Internet unter oben angegebener Adresse ein. Oder machen Sie den besten aller Toleranztests – Setzen wir uns dem Leben aus in allen Facetten. Da können wir immer am besten ausprobieren, wie es um unsere Fähigkeit zur Toleranz bestellt ist.

Wenn etwa in einem stickigen U-Bahnabteil, niemand die Fenster öffnen will, und ich mir tolerant denke – das wird schon seinen Grund haben und dann schwitzen wir halt alle so im Gedanken einer Gemeinschaftssauna. Oder vor dem Kindergarten meiner Tochter liegt montags ein großer Hundehaufen. Natürlich bemerke ich ihn erst wieder beim Rausgehen und wunderte mich schon, warum meine Schuhsohlen so streng riechen. Da dachte ich mir, bleib tolerant – als lächelnd zwei Grazien mit ihren beiden Kampfhunden vorbeigehen. Intoleranz gegenüber Hundescheiße und der Hinweis aufs Sackerl fürs Gackerl hätte Heldenmut erfordert, den ich mir verkneifen wollte.

Toleranz an den Tag zu legen, ist manchmal wirklich einfacher und simpler als sich auf Diskussionen einzulassen und sich intolerant schimpfen zu lassen. Zu vielen Fragen bezüglich Religion und Religionsausübung werde ich zum Glück nicht gefragt. Denn etwa die Debatte zum Beschneidungsverbot in Österreich ist heikel. Da wird mit Toleranz gegenüber Judentum und Islam und deren religiösen Traditionen argumentiert. Und dem gegenüber steht der Vorwurf der Intoleranz, wenn die Folgen für Leib und Seele der Buben untersucht werden. Wird da die Idee der religiösen Toleranz des Staates gegen die Idee der Menschenrechte und Unversehrtheit bzw. die Kinderrechte ausgespielt?

Aber es ist schon schwer, weil wir Menschen halt so verschieden sind. Weil unsere Vorlieben, unsere Religionen, unsere Geschmäcker und Entwicklungen so total unterschiedlich sind. Und immer wieder wird meine Toleranz auf die Probe gestellt – mit dem Kopftuch bei den jungen Mädels vom Islam habe ich etwa persönlich kein Problem. Das ist auch an meiner Schule modisch. Aber bei Ganzkörperverschleierungen weiß ich nicht so recht, ob das im Sinne des Frauseins sein kann? Und ich habe weder mit gleichgeschlechtlichen Trauungen ein theologisches oder persönliches Problem und denke mir: Warum sollen gleichgeschlechtliche Partner nicht Kinder adoptieren dürfen? Aber da

gibt's die Wertkonservativen - „Ja, bei der Homoehe und der Adoption sei ein Ende der Toleranz erreicht, denn die gottgewollte Verbindung von Mann und Frau sei eben Mann und Frau. Und für Kinder sei es unzumutbar zwei Papas oder zwei Mamas zu haben. Das sei ein Angriff auf die traditionelle Ehe!“ Genau, wenn die das auch dürfen, die Homos und Lesben, dann sei das ganze Konstrukt Ehe in Gefahr. Also verbietet man es am besten für alle - auch die Heteros.

Obwohl bei Beschneidung, Kopftuch und Homoehe geht es ja gar nicht um Toleranz. Es sind Rechtsfragen - und das muss endlich wie in den Menschenrechten verankert auch national umgesetzt werden. Und irgendwann wird es in unsere Köpfe gesickert sein. Da bin ich zuversichtlich.

Toleranz endet da, wo andere sich asozial oder intolerant geben. Zum Beispiel bei der Mülltrennung. Da zeigt sich die besondere Note von Toleranz. Wir leben in einem Haus mit vielen Parteien, Kulturen, Nationen, Sprachen und Lebensstilen. Egal, wo die Leute herkommen, aus Aserbaidshan, aus der Türkei, aus Deutschland, aus Frankreich, aus dem Iran, aus Serbien oder aus Tirol oder aus der Großfeldsiedlung - ich ermahne alle gleich. Es gibt 2 Container zur Trennung in einem Müllraum und schon das stellt eine Überforderung für die meisten Parteien dar. Ein Container ist grün-braun und stinkt nach Schimmel und Essensresten - richtig - der ist für den Biomüll! Und der andere wäre für den Rest. Dass es auch Kübel für Papier im Keller gibt, hat sich zu den meisten Parteien anscheinend nicht rumgesprochen, denn das Papier landet beim Rest. Und die Container für Plastikflaschen oder Metall oder Glas wären eh schon eine nächste Stufe.

Dass es auch Kartons zum Sammeln der Tetrapaks gibt, die dann 2mal im Monat, wenn man Glück hat, abgeholt werden, stellt die Meisterschaft im Mülltrennen dar. Und diese Meisterschaft haben noch weniger. Also es überfordert die Meisten, ihre Essensreste und den Biomüll dort zu entsorgen, wo es eh schon rausstinkt. Und so wird munter alles bunt durcheinandergeworfen und Plastik tummelt sich mit Metall und Flaschen im Biomüll und verschimmelte Paradeiser, Würstel landen im Restmüll - wo halt noch Platz ist und wo es einen gerade freut.

Man könnte jetzt meinen, ich bin intolerant, weil ich die unterschiedlichen Sitten, den Müll durchzumengen nicht respektiere und auf der Trennung rumreite. Aber ich empfinde mich hier als tolerant, weil ich unabhängig von der Herkunft den Leuten auf den Geist gehe, auch wenn sie mich manchmal nicht verstehen und nur lächelnd weitermachen.

Toleranz zeigt sich in den Bereichen, wo es mich auf die Palme treiben kann. Bei Hundehaltern stehe ich auch immer in der Versuchung, sie zu belehren, dass sie ihren Kötern gefälligst Halsband und Leine oder Maulkorb und bei Kläffern und Beißern beides umzuschnallen haben. Erst letzte Woche hat eine alte Dame vor meiner Schule, ihren schnappenden Kleinhund auf mich loshetzen wollen, weil ich ihr zu vermitteln versucht habe: Vielleicht sollten Sie ihm zur 4 Meter langen Leine auch einen Beißkorb anlegen, wenn er schon nach den Schülern schnappt. „Der beißt nur schlimme Kinder.“

Aber schauen wir in und lernen wir aus der Geschichte. Toleranz und tolerieren sind gute alte lateinische Wörter. Und die alten Römer haben jene mit dem Prädikat „tolerant“ versehen, die Folter und Schmerzen ertragen konnten. Der Tolerante musste immer schon leiden. Wer sein Leiden mit Langmut, Geduld, einer Lammsgeduld ertragen hat, wurde als tolerant bezeichnet.

Wer also Unrecht erduldet, Folter überstanden, Zwangsarbeit ohne Murren ausgeübt und Schmerzen wie ein Indianer ausgehalten und ertragen hat, war tolerant. Eine zweite Bedeutung, die der Tolerierung von fremden Religionen auf dem eigenen Staatsgebiet der Römer war eine geschichtlich spätere Bedeutung.

So sickerte ins christliche Milieu der ersten Jahrhunderte die „Toleranz“ als Ertragen von Verfolgungen, Schmähungen, Beleidigungen, Auftritten vor Publikum mit Löwen und Gladiatoren ein. Christliche Märtyrer zeichneten sich durch ihre Leidensbereitschaft, eben die Toleranz aus. Durch die Jahrhunderte hat sich das Wort in seiner Bedeutung hin zur respektvollen und wertschätzenden Einstellung gegenüber anderen Kulturen, Religionen und Ansichten gemausert. Und heute scheint der altrömische Geist der Toleranz doch wieder zurückzukehren. Toleranz ist kein Kuschelkurs.

„Du musst tolerant sein!“ klingt nach: „Du musst es leider ertragen, wie sich andere aufführen und geben und leben!“ Wer intolerant ist, hieß es früher, hält nichts aus, ist schwach, knickt bei der leisesten Andeutung einer Auseinandersetzung um wie ein schlappes Schilfrohr.

Hinnehmen, standhaft sein, ohne den Mund aufzumachen und zu sagen, mag tolerant erscheinen, ist aber auf Dauer wohl eher frustrierend. Ich toleriere nicht alles, was andere verzapfen, behaupten, tun und nicht tun.

Es gibt im Predigttext bei Leviticus 19 klare Ansagen zur Nulltoleranzpolitik Gottes – nicht an allen sollten wir uns ein Beispiel nehmen!

Im Alten Testament wird klargelegt, wo Toleranz enden muss:

Betrügereien, ungeiler Geiz und Habgier, Nichtsabgebenwollen, Lügner verpasst man kürzere Beine, Unterdrückung und Mobben, Diebstahl des Jausenbrotes, Beschimpfen von Tauben und Behindern von Rollstuhlfahrern und Blinden Hindernisse in den Weg legen – da braucht man sich nur den öffentlichen Raum anschauen und die Hindernisparcours, denen man als Gehbehinderter ausgesetzt ist. Weder Arme noch Reiche sollen begünstigt werden. Es soll keine Toleranz gewährt werden gegenüber Rachsüchtigen, jenen, die etwas heimzahlen wollen, gegenüber Feigheit vor dem Freund – ihm etwas ehrlich ins Gesicht zu sagen.

Dann kommt eine prophetische Stelle über die Nahrungsmittelproduktion und Kennzeichnung von Lebensmitteln:

„Betrügt nicht mit falschen Maßen und Gewichtsangaben, verwendet genaue Waagen und richtige Gewichtssteine! Eure Hohlmaße für Getreide und Flüssigkeiten dürfen nicht gefälscht sein.“

Anscheinend hatte man früher schon Probleme damit, dass nicht erkennbar war, was drin ist, in dem, was man isst. BioEier sind nicht Bio. Rindfleisch kommt nicht vom Rind, sondern vom Pferd und mit Hohlverpackungen wird mehr Luft als sonst was an uns Konsumenten verkauft. Das war schon immer so und da heißt es: Null Toleranz bei Gott!

Und zu guter Letzt fährt Gott eine Nulltoleranzpolitik in Hinsicht des Umgangs mit Fremden, die wegen Krieges oder Hunger oder aus wirtschaftlichen Krisen in ihrem Land in das gelobte - also heute - unser Land flüchten. Ihnen soll volle Gleichberechtigung, Zugang zum Arbeitsmarkt und das soziale Netz zur Verfügung gestellt werden. Dass hier im Alten Testament noch weit über die Menschenrechtserklärungen und Grundrechtserklärungen vorgegriffen wird, ist erstaunlich. Im Neuen Testament sucht man Texte zur Toleranz schon vergeblich. Nach innen gibt es leise Andeutungen wie Galater 3,26-29 meint:

„Denn durch den Glauben an Jesus Christus seid ihr nun alle zu Kindern Gottes geworden. Ihr gehört zu Christus, weil ihr auf seinen Namen getauft seid.

Jetzt ist es nicht mehr wichtig, ob ihr Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, Männer oder Frauen seid: In Christus seid ihr alle eins. Gehört ihr aber zu Christus, dann seid auch ihr Nachkommen Abrahams. Als seine Erben bekommt ihr alles, was Gott ihm zugesagt hat.“

Das Christentum hatte zu Beginn als jüdische Sekte eben seine Schwierigkeiten, Andersartige und Andersgläubige zu akzeptieren. Innen sollte es keinen Unterschied zwischen Getauften geben. Aber der Unterschied zwischen Getauften und Nichtgetauften oder Schlimmer noch Häretikern, Leuten die aus der Kirche ausgetreten sind, musste schon erkennbar gemacht werden.

Und das führte zu schrecklichen Verirrungen. Paulus mag zwar Toleranz im Umgang mit andersartigen Speisevorschriften propagieren, aber seine Einstellung ist vorsichtig zu nennen: Für die eigene Freiheit und die Freiheit des anderen sollte man Rücksicht nehmen, wenn es das Essen betrifft.

Unser lieber reformierter Reformator Johannes Calvin zeichnet sich auch nicht durch übergroße Toleranz aus. In seinen Schriften hat Calvin mehrmals die Intoleranz verteidigt und argumentiert, wie Luther, für Gewalt, Tod und Auslöschung bei gewissen Streitthemen. Die „gesunde Lehre“ sei mit allen Mitteln zu verteidigen und diejenigen, die

vom „Konsens des Glaubens“ abwichen, mit dem Schwert zu bestrafen. Klingt für mich eher nach ungesunder Lehre. Und zum Glück haben wir gelernt – als Kirche und vor allem als Individuen.

Unsere reformierte Kirche in Österreich hat 1996 eine Grundsatzerklärung aufgesetzt, in der es in Artikel 18 heißt: „Gott geht einen Weg mit den Juden und einen mit den Christen.“ Und so würde ich heute ergänzen, einen Weg mit allen Menschen.

Denn darum hat Gott den Regenbogen in den Himmel gestellt. Damals als die Flut sämtliches Leben weggeschwemmt hatte und Gott einsehen musste – so lässt sich der Mensch nicht bändigen.

Als Erinnerungszeichen, um nicht wieder aus Frust in Versuchung zu geraten, alles radikal auszumerzen, hat Gott für sich, den Regenbogen in den Himmel gesetzt.

„Diese Zusage bleibt für alle Zeiten bestehen, der Regenbogen ist das Erinnerungszeichen. Wenn er zu sehen ist, werde ich daran denken.“

Lesung aus Genesis 9, 1-18

Also machen wir hin und wieder einen T-Test. Stören wir uns nicht am T-Wort. Ich habe den Toleranztest im Netz gemacht und hab mich voreilig geschmeichelt gefühlt als ich beim Ergebnis gelesen hab:

### **Der extrem Tolerante**

Sie wirken sehr tolerant, denn Sie gehen positiv an alles im Leben heran, strahlen Optimismus und Unterstützung aus. Egal, ob eine Moschee in Ihrer Nähe gebaut wird, die Tochter ein Piercing möchte oder Homosexuelle heiraten können - Sie haben damit überhaupt keine Probleme. Im Gegenteil: neue Ideen, andere Lebensweisen oder schräge Ideen - Sie tolerieren alles und das sofort! Denn Sie sehen sich selbst als aufgeschlossenen Menschen mit einer bewusst liberalen Einstellung. Und genau das mögen Freunde und Familie an Ihnen, denn sie wissen, dass von Ihrer Seite nie harsche Kritik an deren Entscheidungen oder Lebensentwürfen kommen würde.



### Aber Vorsicht

Sie sind auf den ersten Blick sehr tolerant, sieht man aber genauer hin, scheint es fast so, als ob Sie im Grunde genommen einfach alles akzeptieren. Denn Sie haben sich entschlossen, besonders liberal zu sein - und weil dahinter auch manchmal die Angst davor steckt, sich festzulegen, aufzubegehren, sich gegen etwas auszusprechen und eine klare Haltung einzunehmen. Dadurch laufen Sie Gefahr, dass man einfach über Ihren Kopf hinweg entscheidet, denn Sie würden ja doch alles anerkennen.

### Psychotipp

Nehmen Sie nicht einfach alles hin. Arbeiten Sie an Ihren persönlichen Werten, an Ihren Lebensrichtlinien: wie weit akzeptiere ich Dinge? Was möchte ich eigentlich nicht tolerieren? Entscheiden Sie selbst, sagen Sie auch mal Nein. Sie werden sehen, dass andere Sie als authentischer empfinden und Sie deshalb ernster nehmen!

Wir wissen ja, wer für alles offen ist, kann nicht dicht sein. Respekt und Achtung sind schon eher angebracht und brauchen eben einen eigenen Standpunkt. Seien wir uns gegenüber ruhig auch ein wenig tolerant, aber nicht zu sehr.